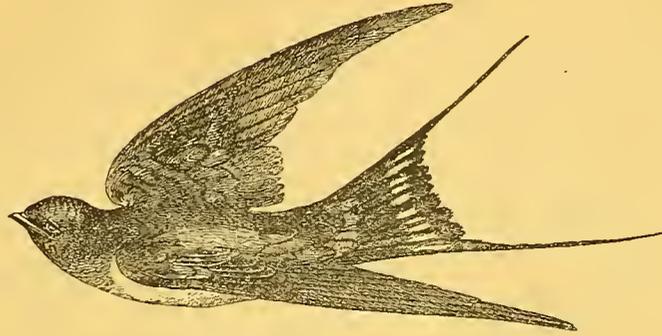


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redacteur: Dr. Friedrich K. Knauer.

15. Jänner

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen am 15. jeden Monates. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fricke in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. - Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachhofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die I., II., III. und IV. Section an diese, I., Universitätsplatz 2; alle redactionellen Mittheilungen, Sendungen von Manuscripten, Recensionsexemplaren u. s. w. an den Redacteur Dr. Friedrich K. Knauer, VIII., Dammgasse 4 zu richten. — Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1887.

Inhalt: Ornithologisches aus Karlsbad. Von Josef Talský. — Populäres über unsere Geier. Von E. Hodek. — Hundert Tage im Hinterland. Von Hanns von Kadich. (Fortsetzung.) — Ein kühner Angriff des Steinadlers. Mitgetheilt von W. Seemann. — Literarisches. — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Ornithologisches aus Karlsbad. *)

Von Josef Talský.

Dem aufmerksamen Leser unseres Journals dürfte es auffallend sein, wenn ihm von mir, der ich fast ausschliesslich über die Ornis meines Heimatlandes Mähren zu schreiben pflege, diesmal über Vogelverhältnisse aus dem Nachbarlande Böhmen, namentlich aus seinem weltberühmten Curorte Karlsbad, ein Bericht geboten wird.

Und in der That, eine ausserordentliche, zugleich aber höchst traurige Veranlassung war es, die mich in die Sprudelstadt und somit in den Stand brachte, das, was ich hier mittheile, liefern zu können. Galt doch mein fünfwöchentlicher Aufenthalt daselbst nicht mir, sondern meinem einzigen, durch Monate von einem hartnäckigen Leiden betroffenen, theuren Bruder, der mich sonst auf meinen Excursionen

so oft begleitet, und dem ich in der angehofften Erlangung seiner Gesundheit während des Gebrauches der gerühmten, heilkräftigen Thermen in brüderlicher Liebe als Pfleger und Beschützer zur Seite gestanden war. Doch vergeblich! — Der Zustand des Armen erwies sich als unheilbar, er siechte zusehends dahin, und nachdem er in wahrhaft Schrecken erregender Weise herabgekommen war, wurde er mir am letzten Octobertage d. J. vom Tode unbarmherzig entrissen.

Meine geehrten Freunde und Vereinsgenossen wollen aus dieser lamentablen Einleitung meine gegenwärtige Lage beurtheilen und es begreiflich finden, dass ich nachstehende Erfahrungen in der gedrücktesten Stimmung, die mich je beherrscht, gesammelt habe. Allein, ich bin unter den beklagenswertheiten Verhältnissen unserer Sache treu geblieben, und darum wird es mir gewiss verziehen werden, wenn ich an dieser Stelle mein tiefbetrübttes Herz geöffnet und Erleichterung gesucht habe.

*) Dem Andenken meines verstorbenen Bruders, des hochw. Herrn P. Rudolf Talský, gewesenen Pfarrers in Kosteletz bei Prossnitz in Mähren, gewidmet.

I. Eigene Beobachtungen.

Unsere Ankunft in Karlsbad erfolgte am 19. Juli d. J., also zu einer Zeit, wo der Mauersegler (*Cypselus apus*), familienweise umherstreift und sich zur bevorstehenden Abreise rüset.

Diese schwarzen Vögel waren die ersten, welche mir sowohl durch ihre überaus grosse Zahl, als auch durch das ohrenbetäubende Geschrei, mit welchem sie das enge Thal des Teplflusses über unseren Köpfen durchschossen, aufgefallen waren. Würde ich jener Classe von Engberzigen angehören, die jede auffallende Naturerscheinung in irgend welche Beziehungen zum künftigen Wohle und Wehe des Menschen zu bringen und demgemäss anzulegen wissen, so hätte ich das Anstürmen dieser befiederten Begrüsser im Trauergewande, gleich beim Absteigen vom Postomnibus, als ein verhängnisvolles Zeichen für uns, neuangekommene Curgäste, auffassen können. Meinen nachträglichen Erfahrungen über den Mauersegler zufolge, könnte man ihn eigentlich unter die nobelsten Gäste von Karlsbad rechnen. So wie diese, trifft auch er Anfangs Mai hier ein, und zieht Ende Juli, also nach der Haut-Saison wieder ab. An passender und nebenbei gesagt, sehr billiger Unterkunft, selbst in dem bekannten Grand-Etablissement Pupp, hat er keine Noth. Hohe Häuser mit den ihm zusagenden „Wohnräumen“ gibt es in Karlsbad in Ueberzahl, und sollte einem erfahrenen Seglerpärchen die mit Braunkohlenrauch geschwängerte Stadtluft weniger „curgemäss“ oder für das Gedeihen der zarten Nachkommenschaft bedenklich erscheinen, so findet es in den, über der Stadt steil aufstrebenden, zerklüfteten Felsen, in der reinsten Waldesluft, geeignete „Logis“ genug.

Da es der Zustand meines Pflegebefohlenen nicht gestattete, weite, beschwerlichere Spaziergänge zu unternehmen, und ich ihn nicht allein lassen wollte, so beschränken sich meine Beobachtungen nur auf jene wenigen Vogelarten, welche uns in der Stadt selbst und auf den bequemen, einzig in ihrer Art gepflegten Promenaden, einestheils längs der klaren Tepl am obgenannten Pupp'schen Etablissement, vorbei zum „Posthof“ und „Freundschaftssaal“, andererseits bis „Klein-Versailles“, untergekommen sind. Nur dreimal wurde es mir, während meiner langen Anwesenheit in Karlsbad möglich, einen mehrstündigen Urlaub zu nehmen, um wenigstens die nächst gelegenen Berge, und zwar den Hirschsprung, den Aberg und das „ewige Leben“ kennen zu lernen.

Ueberall, wohin ich gekommen, gewann ich die Ueberzeugung, dass der Stand der Vögel, insbesondere der kleineren Arten, ein ganz befriedigender sei, was in Anbetracht der strengen Aufsicht, welche in der ganzen Umgebung des Curortes, von Beginn des Frühlings, schon im Interesse der Lustwandelnden Gäste geübt wird, begreiflich erscheint. Besonders gut vertreten fand ich den Girlitz (*Serinus hortulanus*), den Hänfling (*Cannabina sanguinea*), den Stieglitz (*Carduelis elegans*) und den Zeisig (*Chrysomitris spinus*), weiters die Taunen-, Hauben-, Kohl- und Blaumeise (*Parus ater, cristatus, major et coeruleus*), den Hausrothschwanz (*Ruticilla tithys*), die Gebirgsbachstelze (*Motacilla sulphurea*), den Buchfink (*Fringilla coelebs*) und den Haussperling (*Passer domesticus*). Der letztgenannte, ein ausgesprochenes „Hätschelkind“ der Curgäste, ist in allen Gassen,

Anlagen und Restaurationen in einer Kopffzahl vorhanden, wie ich solche, mit Ausnahme des Wiener Stadtparkes, nirgends gefunden habe. Vor jeder Verfolgung sicher, nahen sich diese verwöhnten Vögel nicht allein den im Freien sitzenden Gästen bis zu ihren Tischen, sondern die dreisten Nimmersatte dringen bis in die offenen Salons ein, wo sie Stuhllehnen, Fusstritte, Tischplatten und andere ähnliche Standpunkte zu wählen verstehen, um nach hingeworfenen Futterbrocken zu spähen. Ihr gesunder, stets bedürftiger Magen verträgt das zähe Gebäck aus der letzten Strassen-Semmelbude eben so gut, als das curgemässeste aus der ersten, vornehmen „Schweizerbäckerei“, — ein Stückchen geschmacklosen „Grahambrodes“ nicht minder, wie einen delicates Bissen der süssen „Pischingertorte“: alles Geniessbare findet bei diesen selbst geladenen Gästen raschesten Abgang. Ich beobachtete eines Morgens auf der sogenannten „neuen Wiese“ einen Sperling, der von den Pupp'schen Anlagen kommend, eine halbe Semmel im Schnabel trug, mit ihr den Bach überflog, und im Gezweige der hohen Bäume verschwand. Für einen Spatzen immerhin eine Kraffleistung, wenn es auch allgemein bekannt ist, dass die Karlsbader 2 Kreuzer-Semmeln nicht unter die grössten im Lande gehören.

Ausser dem Haussperlinge verdient noch ein zweiter befiederter Kostgänger der mildherzig gestimmten Curgäste einer Erwähnung. Es ist der Buchfink. Dieser, durch seinen schmetternden Frühlingsgesang allgemein bekannte und über seine durchtriebenen, diebischen Verwandten hoch erhabene Kegelschnäbler, scheint in Folge der örtlichen Verhältnisse von seiner angeborenen Selbstständigkeit insofern eingebüsst zu haben, als er, durch das reichlich gebotene Futter angelockt, die Unterstützung des Menschen nicht verschmäht. Allerdings geberdet er sich dabei wie ein verschämter Armer, der sich unter den Bettlern von Profession nur ungerne blicken lässt. Mitten unter einer im Futterübermasse schwelgenden, neidischen Sperlingsschaar wird man darum selten einen Buchfinken antreffen; er weicht den, den Platz beherrschenden Egoisten vorsichtig aus und pickt, fast unbemerkt, die von ihnen in der Ueberhastung unberührt gelassenen Futterstückchen auf. Indess findet der bescheidene Vogel unter den Hunderten von Menschen, welche die Karlsbader Promenaden, besonders den sogenannten Kiesweg, mit seinen zahllosen Verkaufsläden tagsüber beleben, seine besonderen Freunde. Als einen solchen kann ich einen Verkäufer von Karlsbader Specialitäten, am äussersten Ende der Gewölbereihe bezeichnen. Dieser gutmüthige Finkler verstand es, die zudringlichen Spatzen von sich ferne zu halten und fütterte nur seine Lieblinge, von denen öfters weit über 20 Stücke um ihn herum am Boden versammelt waren. —

Wenngleich nicht so zutraulich wie die eben besprochenen Buchfinken, so benahmen sich doch viel zahmer, als im Walde, die in den Anlagen gleichfalls vertretenen Amseln und jungen Singdrosseln. Wir sahen den sonst scheuen und vorsichtigen Vögeln, denen sich zeitweise auch junge Rothschwänze beigesellt, fast täglich nach der Frühstücksstunde in dem geräuschlosen Parke des „Posthofes“, von einem uns liebgeordneten, offenen Gartenhäuschen zu, wie sie, aus den dichten Strauchpartien hervorkommend, die freien, saftig grünen Rasenflächen unter unseren Augen absuchten.

Etwas weiter von unserem Lieblingsplätzchen konnte man in demselben Parke einen Nistkasten für Staare, auf einem ansehnlichen Lärchenbaume aufgehängt, be-

merken. Wenn die Brutstätte ihre Verwendung in diesem Jahre auch wirklich gefunden hätte, wornach zu fragen ich keine Gelegenheit fand, so konnte man ihre Bewohner, die Staare nämlich, in der Nähe doch nicht erwarten, da bekanntermassen diese Vögel nach vollbrachtem Brutgeschäft das Gebirge verlassen, und in Schwärmen vereinigt, das flache Land bestreichen. Inwiefern der Staar in der Umgebung von Karlsbad gedeiht, weiss ich überhaupt nicht zu sagen; Staar-Nistkästen sah ich wohl noch anderwärts angebracht, öfter sogar auf ganz freistehenden, hohen Stangen in der Nähe von Gebäuden.

An Schwalben fand ich die Gegend recht arm. Eine Rauch- oder Gabelschwalbe (*Hirundo rustica*), erinnere ich mich überhaupt nicht gesehen zu haben, die Stadtschwalbe (*H. urbica*) nur selten; dagegen zählte die Gebirgsbachstelze (*Motacilla sulphurea*) zu den täglichen Erscheinungen des Teplflusses. Alte und Junge tummelten sich bei niederem Wasserstande in gewohnter Weise auf den über dem Wasserspiegel hervorragenden Steinblöcken, und wenn diese in Folge eines Regengusses von den Fluthen bedeckt waren, längs der Ufer und im Geäste des angrenzenden Bannwuchses umher. Die zierlichen Vögelchen belebten im ersteren Falle den Sprudelquellen besitzenden Bach selbst im Inneren der Stadt ohne Scheu. In der Nähe der Restauration „Freundschaftssaal“ machte sich neben der Gebirgsstelze ihr gewöhnlicher Mitbewohner, der Wasserstaar (*Cinclus aquaticus*) ab und zu bemerkbar.

Gebirgsbachstelze und Wasserstaar riefen in mir Rückerinnerungen an vergangene, bessere Tage, wo wir in einer ehemaligen Station meines Bruders, einem mährischen Gebirgsstädtchen, das muntere Treiben dieser Charaktervögel unserer Gebirgswässer in Gesundheit und Zufriedenheit so gerne verfolgt hatten. In Karlsbad begegneten wir ihnen seit Jahren zum erstenmale wieder. Doch man frage mich nur nicht, wie uns dabei zu Muthe war! — Wir fanden die unbewussten, beschwingten Mahner an unsere Vergangenheit auch hier, gleich ihren mährischen Brüdern von dazumal, ein sorgenfreies, durch keinerlei banges Vorgefühl getrübtetes Leben führen und wir? — In stiller Wehmuth wandte ich stets meine Blicke von den schäumenden Wellen des Baches ab, und suchte mein bewegtes Gemüth in der Betrachtung der Umgebung zu beruhigen. —

Mit meinen Beobachtungen der freilebenden Vögel Karlsbads schon zu Ende, will ich noch der gefangenen, d. h. derjenigen gedenken, welche in kleinen Käfigen eingepfercht, am Ende des belebtesten Stadttheiles, der sogenannten „alten Wiese“, fast täglich zum Kaufe angeboten wurden. Es waren wohl nur einzelne Staare, Gimpel, Kreuzschnäbel, Kanarienvögel und einmal auch ein grauer Papagei. Unter den Tausenden von Curgästen mochte es wohl sehr wenige gegeben haben, die Karlsbad ohne irgend ein Andenken mitgenommen zu haben, verlassen hätten. Allein, ich zweifle sehr, dass es je einem derselben eingefallen wäre, solch ein „befiedertes Souvenir“ zu kaufen. Ich hatte darum mit den armen, der Freiheit beraubten und der Sonnenhitze stundenlang zwecklos ausgesetzten Thierchen aufrichtiges Mitleid, ebenso mit jenen Jammergestalten von „ausgestopften“ Vögeln, vielmehr mit dem stümperhaften Präparator, der ihre Bälge so hergestellt und durch mehrere Tage neben den Käfigvögeln zu Markte gebracht hatte.

II. Die ornithologische Sammlung des pens. Forstmeisters Herrn Wenzel Koch in Karlsbad.

In der letzten Woche unseres Karlsbader Aufenthaltes erhielt ich von meinem verehrten Freunde, Herrn Victor Ritter von Tschusi, dem bestinformirten Ornithologen Oesterreich's, freundliche Nachricht und zugleich die Aufforderung die ornithologische Sammlung des Herrn Forstmeisters Koch, die sich in Karlsbad befinden sollte, zu besichtigen, und über dieselbe zu berichten. Die Mittheilung von einer in Karlsbad bestehenden Vogelsammlung, überraschte mich umso mehr, als ich schon früher in dieser Richtung bei mehreren Karlsbader Bürgern, darunter einem Mitgliede der dortigen Jagdgesellschaft, dessen Kaffeehaus einige selbsterlegte Vogelpräparate schmücken, Erkundigungen, aber stets ohne den gewünschten Erfolg, eingezo-gen hatte. Ungeachtet der baldigen Abreise und meiner zu wissenschaftlichen Untersuchungen keineswegs geeigneten Stimmung begab ich mich sogleich in das Stadthaus, um die Wohnung des genannten Herrn zu erfahren und am nächsten Vormittage zu ihm selbst.

Forstmeister Koch empfing mich in seinen grossartigen Hause „Humboldt“ auf das Freundlichste und geleitete mich, trotz seiner 74 Jahre und der merklichen Kränklichkeit, mit aller Bereitwilligkeit in sein zweites Haus „Kosmos“, in welchem er die ornithologischen Schätze untergebracht hatte.

Die Sammlung, in einem ebenerdigen Zimmer, zwar in verschlossenen Kästen aufgestellt, aber nicht systematisch geordnet, zählt nach Angabe des Besitzers über 1000 Stücke europäischer und exotischer Vogelpräparate. Die meisten davon sind von dem Sammler selbst tadellos ausgestopft und ungeachtet ihres Alters und der mehrljährigen Vernachlässigung gut erhalten. Die einheimischen Arten, denen ich selbstverständlich meine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, stammen fast ausnahmslos aus Böhmen und zwar aus der Gegend von Eger, wo Herr W. Koch seine forstwirtschaftliche Laufbahn begonnen, sowie aus den Umgebungen von Karlsbad, dem Orte seiner 31jährigen Thätigkeit im Forstante. Der eifrige Sammler war mit dem Obersten von Feldegg und Dr. A. Palliardi persönlich bekannt, und stand mit den beiden ausgezeichneten böhmischen Ornithologen seinerzeit in regem Verkehre.**)

Aus der reichhaltigen Collection der inländischen Vögel habe ich folgende Arten als Seltenheiten notirt:

1. *Cerchneis cenchris*, Naum. Röthelfalke.
2. *Erythropus vespertinus*, L. Rothfussfalke.
3. *Hypotriorchis aesalon*, Tunstall. Zwergfalke.

Einmal im Frühlinge vom Forstmeister Koch von einer hohen Tanne herabgeschossen. Soll hier am Durchzuge öfter beobachtet werden.

4. *Pandion haliaëtus*, L. Fischadler, und
5. *Aquila naevia*, Wolf. Der Schreiadler, kommen öfter vor.

6. *Circaëtus gallicus*, Gm. Schlangennadler.

7. *Pernis apivorus*, L. Wespenbussard. Soll in der Gegend von Karlsbad häufiger als der Mäusebussard (*Buteo vulgaris*), beobachtet werden.

*) In Karlsbad führt jedes Wohngebäude seinen besonderen Namen. Herr Forstmeister Koch ist der glückliche Besitzer dreier Häuser, von denen er die beiden ersten, wie eben mitgetheilt wurde, und das dritte „Edelweiss“ benannt hat.

**) Siehe systematische Uebersicht der Vögel Böhmens, von Dr. A. Palliardi, Leitmeritz 1852.

8. *Athene passerina*, L. **Sperlingseule**.
9. *Nyctale Tengmalmi*. Gm. **Rauchfusskauz**.
10. *Syrnium uralense*, Pall, **Ural-Habichtseule**.
11. *Bubo maximus*, Sibb., **Uhu**. Stand- und Nistvogel.
12. *Corvus cornix*, L. **Nebelkrähe**. Ein Exemplar mit gekreuztem Schnabel. Diese Art ist in der ganzen Gegend viel weniger verbreitet als die **Rabenkrähe** (*Corvus corone*).
13. *Tichodroma muraria*, L. **Alpenmauerläufer**. Ein Männchen aus der Gegend von Tetschen im Frühjahrskleide.
14. *Bombycilla garrula*, L. **Seidenschwanz**. Ein fast vollkommener Albino.
15. *Merula torquata*, Boie. **Ringamsel**. In mehreren Exemplaren, darunter eines mit weissgeflecktem Halse.
16. *Turdus pallidus*, Tem. **Blasse Drossel**. Wurde nach Dr. Palliardi von Herrn Koch in der Egerer Gegend in Dohnen gefangen.
17. *Monticola saxatilis*. L. **Steindrossel**. Kommt als Durchzugs- aber nicht als Nistvogel vor.
18. *Budytes cinereocapillus*, Sav. **Feldeggs Schafstelze**. Diese Art soll nach Koch in der Karlsbader Gegend, an den beiden Flüssen Eger und Tepl, schon öfter beobachtet und zu Stande gebracht worden sein. Insbesondere soll das letztgenannte Gewässer während der strengen Winterszeit häufiger seltene Erscheinungen aus der Vogelwelt aufzuweisen haben, da es in Folge seiner heissen Quellen nicht so leicht zufriert und stellenweise längere Zeit offen bleibt.
19. *Phileremos alpestris*, L. **Alpenlerche**.

20. *Plectrophanes nivalis*, L. **Schneespornammer**. Manchen Winter sogar in vielköpfigen Schaaren vorhanden.
21. *Montifringilla nivalis*, L. **Schneefink**.
22. *Cannabina flavirostris*, L. **Berghänfling**. Ein Exemplar, welches Herr Koch seinerzeit unter gemeinen Hänflingen geschossen hatte. (Nach Palliardi.)
23. *Loxia bifasciata*, Chr. L. Br. **Weissbindiger Kreuzschnabel**.
24. *Tetrao urogallus*, L. **Auerhuhn**.
25. *Tetrao tetrax*, L. **Birkhuhn**. Ein nahezu ganz weisses Exemplar.
26. *Tetrao medius*, Meyer. **Rackelhuhn**. 2 tadellose Exemplare, welche sich etwa 10 Jahre in der Sammlung befinden sollen.
27. *Sterna cinerea*, L. **Rebhuhn**. Mehrere Ausartungen in verschiedenen weiss gefleckten Kleidern.
28. *Ciconia nigra*, L. **Schwarzer Storch**.
29. *Numenius phaeopus*, L. **Regenbrachvogel**.
30. *Machetes pugnax*, L. **Kampfschnepfe**. Aus der Gegend von Franzensbad.
31. *Anas acuta*, L. **Spießente**.
32. *Anas penelope*, L. **Pfeifente**.
33. „ *rufina*, Pall. **Kolbenente**.
34. „ *marila*, L. **Bergente**.
35. „ *nyroca*, Gildenst. **Moorente**.
36. „ *cristata*, Leach. **Reiherente**.
37. „ *glacialis*, Leach. **Eisente**.

Die Sammlung enthält mehrere Stücke, welche der Besitzer im Tauschwege von dem Obersten von Feldegg, erworben hat, darunter ein stattliches Exemplar eines **Pelecanus crispus**, Bruch, der **gemeine Pelikan**, aus Dalmatien.

Neutitschein (Mähren), 3. December 1886.

Populäres über unsere Geier.

Ueber Fabel, Vorurtheil und Wirkliches in ihrem Verhalten untereinander und gegenüber dem Menschen.

Freier Vortrag in der Monats-Versammlung, am 10. December 1885

von E. Hodek sen.

Hochverehrte Anwesende!

Aus meinen Lehrlingsjahren — es ist allerdings schon hübsch lange her — erinnere ich mich, dass mein Chef, der alte Oberförster Seidl in Peruc, es mir stets als Begünstigung nur erlaubte, bei kalter Herbst- Winters- und Frühjahrszeit den Uhu auf den Arm zu nehmen und mich bei Morgengrauen in die Uhuhütte zu stecken. Die Krone der Jagdbente war der damals allgemein als Geier bezeichnete grössere Raubvogel, während die plebs von Krähen und Elstern als Uhufutter heimgeschleppt wurde. Oberförster Seidl war Forstakademiker aus Weisswasser und bei uns wurde das krummschnäbelige Raubzeug in der Schussliste schon längst mit Falke, Geier und Sperber angesprochen, während der damalige Jäger alles das Raubzeug „Geier“ nannte, und zwar fungirte *Buteo vulgaris* als Waldgeier, der Rauchfuss, als Schneegeier, Habicht und Wanderfalke als Hühner- und Taubengeier, der Sperber, Baum-, Thurm- und Zwergfalke aber als Vogelgeier. Vielenorts ist es noch heute so und es waren noch vor einigen Jahren in der „Jagd-Zeitung“ aus Wald-, Feld- und Berggebieten.

nach denen noch kein Dämmerstrahl der Sancta Ornithologia gedrungen war, gleichartig und consequent im „Geierstyle“ gehaltene Schusslisten sonst ganz honorabler Herrschafts-Jagdverwaltungen zu lesen.

Es ist kaum glaublich, wie schwach vertreten in unserer grünen Gilde noch heutzutage correcte ornithologische Begriffe und Anschauungen sind, obwohl ich in der Lage bin, Folgendes zu constatiren: Sonst, vor (sagen wir) 6—10 Jahren, hiess es im Begleitbriefe einer Sendung an mein Geschäft einfach: „Ich sende Ihnen einen Geier zum Ausstopfen, schicken Sie etc.“ Heutzutage mehren sich erfreulicherweise die richtigen Bezeichnungen, oder es heisst wenigstens in der Zuschrift: „ . . . bitte mir den richtigen Namen mitzutheilen und seinerzeit am Präparate anzubringen.“ Das lasse ich mir gefallen und bin ich stets bestrebt, mit Nachhang einer je nach Musse correct kürzeren oder längeren, erläuternden Epistel, die Antwort auf solchen Wissensdrang befriedigend ausführlich zu gestalten.

Also der sonst allgemein unbestimmt gehaltene Begriff „Geier“ beginnt sich zu klären.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Talsky Josef

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Karlsbad. 1-4](#)